

Mt. 6, 13 : (Abschluss des Unservaters)

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Liebe Gemeinde,

Ein Gemeindemitglied hat mich gebeten, die heutige Predigt auch im Hinblick auf die Kollekte zu gestalten. Die Kollekte ist der Bibelgesellschaft BL gewidmet. Dem Wunsch entsprechend soll ich also etwas sagen zum Anliegen der Bibelgesellschaft, und das ist ja nichts anderes als die Bibel selbst. Gerne komme ich diesem Wunsch nach - nur: so einfach ist das gar nicht. Etwas über die Bibel sagen in einer Predigt? Das macht doch jede Predigt! Sie hat einen Abschnitt der Bibel auszulegen, zu erarbeiten und zu deuten in die aktuelle Situation hinein. Der Glaube lebt vom Wort Gottes, von der Bibel. Es geht nicht darum, etwas über die Bibel zu sagen. Sondern: die Bibel selbst soll gleichsam zum Reden gebracht werden. Das Wort Gottes soll in unser Ohr, Hirn und Herz gelangen. Eine Predigt soll sich also nicht über die Bibel stellen, sondern allenfalls darunter mit gebührendem Respekt.

Aber mangelnden Respekt möchte ich dem besagten Wunsch natürlich nicht unterstellen. Es geht ja wohl eben darum, der Bibel ihre Bedeutung und Würde zuzumessen, ihre überragende Stellung in unserer Kirche. Sonntag für Sonntag werden ihre Texte gepredigt. Und die Bibelgesellschaft wurde eigens zu ihrer Verbreitung unter den Menschen unserer Welt geschaffen. Also habe ich mich auf die Suche gemacht nach einer Bibelstelle, die auf ihre Weise auch der Bibel als ganzer nahe steht - und bin auf den Abschluss des Unservaters gestossen. Das Unservater nimmt in unserem Beten ja vorderste Stellung ein: es ist Ursprung und Urbild, Orientierung und Zusammenfassung unseres Betens. Das Unservater ist für das Beten entsprechend wichtig wie die Bibel für den Glauben. Und innerhalb des Unservaters nimmt der Abschluss eine besondere Stellung ein und erweist Gott Lob und Ehre. Die letzte Zeile des Unservaters kommt daher wie der gewaltige, volle Schlussakkord eines Musikstücks. „Reich“, „Kraft“, „Herrlichkeit“: diese Drei türmen sich aufeinander und sind so eng beieinander, dass das einzelne Wort fast keinen Raum hat. Und das „in Ewigkeit“ -- also länger als es Menschen gibt!

Die überragende Stellung des Unservaters, konzentriert in dieser Dreierheit: Reich, Kraft und Herrlichkeit. Die überragende Stellung der Bibel - auch sie könnte doch in diesem Schlussakkord des Unservaters zum Klingen kommen! Reich, Kraft und Herrlichkeit: hierin mündet doch Gottes Wort stets wieder. Hier schafft doch jeder Bibeltext auf seine Weise den Bezug.

Dein ist das Reich. Dein, und nicht mein und nicht unser. Nur eben: wie gerne sagen die Menschen: Mein ist das Reich. Mein ist die Macht. Ich, und nochmals Ich, so hätten sie's gerne. Ungezählt sind die Reiche, die Menschen im Verlauf ihres Lebens sich erobern. Was gibt es da nicht für Königinnen und Könige! Im Verein unter Gleichgesinnten, in der politischen Partei, in Behörden und im Betrieb. Das fängt schon in Schulklassen an und hört nicht auf in den Seniorengruppen. Da steht manch ein Thron mit seinem König drauf, und Lakaien gibt es zuhauf, die umherschwirren und tun, was Ihre königliche Hoheit befiehlt. Und zufrieden lehnt man sich in den Thron zurück und fühlt sich wohl in seinem Reich. Schliesslich hat man seine Stellung und all das selbst erarbeitet.

Dennoch: „Dein ist das Reich“. All diese irdischen Reiche und Stellungen, all diese Throne und Sessel sind eben doch letztlich von Gottes Gnaden. Gott erhebt und erniedrigt, denn sein ist das Reich. Das ist keine Wahrheit für die Untertanen, um ihnen den schuldigen Respekt für die da oben abzunötigen. Nein, es ist eine Wahrheit für die da oben, damit sie sich nicht allzu sicher wähnen. Der Mensch vermag viel, aber Gott schenkt ihm sein Vermögen - und entzieht es ihm auch. Das alles gilt erst recht für die ganz grossen Reiche dieser Erde, für die hundertjährigen und die tausendjährigen, für die zertrennten und wiedervereinigten, für die kirchlichen und die weltlichen, ganz gleich, in wessen Namen und auf welche Weise sie errichtet worden sind.

So ist denn der kleine Satz aus dem Unservater ein Mittel gegen menschlichen Hochmut und menschliche Überschätzung. Jedwedem König dieser Welt und jedweder Königin sei er ins Gesicht gesagt. Auf jeden Thron sei er eingraviert: Gottes ist das Reich, das du zu beherrschen vermeinst. Und den vielen, unzähligen Beherrschten in all den mannigfaltigen Reichen dieser Erde mag der kleine Satz aus dem Unservater ein Trost sein. Mögen sich die Könige und die Königinnen noch so stolz gebärden, mögen sie noch so selbstbewusst daherkommen: einmal wird sich zeigen, dass die Fürsten dieser Welt vergehen und Gott allein der König ist.

„Dein ist das Reich.“ Wie revolutionär ist dieses schlichte Wort! Wer die Bibel liest, der bekommt Anteil daran. Der stellt sich hinein in das Reich, das Gottes ist und nicht des Menschen. Wer die Bibel liest, vernimmt von der Welt, dass Gott zählt und nicht die Macht der Menschen. „Die Bibel lesen.“ Das ist entsprechend der erste Ansatz unserer Bibelgesellschaft. Zuerst möchte sie Menschen dazu anleiten, die Bibel in der eigenen Sprache und sogar in ihrem eigenen Dialekt lesen und hören zu können. Jeder Mensch soll seinen persönlichen Weg gehen können ins Reich, das Gottes ist und nicht des Menschen.

„Dein ist die Kraft.“ Dein und nicht mein. Was im Gesellschaftlichen zur Macht gesagt ist, kommt hier im Individuellen auf den Menschen zu. Gott ist die Liebe, heisst es. Und wo lässt sich treffender von Kraft sprechen als in der Liebe? Sie setzt Herzen in Bewegung. Herzen zuerst und dann Hände und Füße. Sie lässt jubeln und hoffen, sie beflügelt, sie lässt reden und auch verstummen, und keiner vermöchte sich ihrer Kraft zu entziehen. Sie kommt nicht gewalttätig daher, sie erschreckt nicht und protzt nicht, aber sie erfüllt und belebt.

Gott ist die Liebe, und der Liebe Kraft - das ist Gottes Kraft.

Wer sagt: Dein ist die Kraft, der stellt sich hinein in die Kraft der Liebe. Auch hier wieder im Grunde eine Revolution, eine Umwälzung. Gewohnheit wird auf den Kopf gestellt. Nicht zum Durchsetzen, nicht zum Herrschen, nicht zum Erfolg ist diese Kraft. Sondern für das Miteinander, für die Nähe, für die Versöhnung und den Frieden. Eine Ausrichtung, eine Orientierung für das ganze Leben steckt in diesem schlichten Satz. Wer die Bibel lebt, richtet sich darauf aus, im Tun und im Hoffen, mit Mut und mit Zuversicht. „Die Bibel leben.“ Dies ist der zweite Ansatz unserer Bibelgesellschaft. Sie möchte Menschen zum Bibelstudium ermuntern und zusammenführen. Sie möchte vertieften Einblick in die Bibel ermöglichen.

„Dein ist die Herrlichkeit.“ Dein und nicht mein. Doch vielleicht nirgends wie hier sind wir versucht zu sagen: Mein sei die Herrlichkeit, mir sei Glanz, Ehre und Beachtung, wenigstens ein bisschen. Man möchte auffallen, nur ja nicht abfallen. Man möchte dazugehören und nicht an den Rand. Man möchte sich wenigstens ab und zu in einem Lichtglanz sehen und in einer Herrlichkeit. Selbst die Kirche hat ihre Geschichte damit. Es gab Zeiten, da baute man mitten in den verwinkelten, schmutzigen Gassen eines Städtchens ein Gotteshaus. Und dieses Gebäude überragte ringsum alle Häuser, und seine Türme schienen in den Himmel zu reichen. Und bis heute ist es ein erhabener Anblick, wenn man aus den engen Gassen tritt und einen weiten Platz vor sich hat und auf einmal den Anblick des reich verzierten Gotteshauses hat. Da kann man sich für einen Moment des Glanzes seine eigene kleine Welt aufsprengen und sich ein wenig blenden lassen von der Menschen Herrlichkeit.

Ob Jesus gelächelt hat über solche menschliche Herrlichkeit? Wo hatten denn die Leute ihre Augen, dass sie solches brauchten? Sie hätten bloss übers Feld gehen müssen fernab von den Prunkbauten. Und sie hätten schauen müssen - auf die Lilien. „Salomo in all seiner Pracht war nicht gekleidet wie eine von diesen.“ Wer ein Bild göttlichen Glanzes suchte, brauchte doch nur seine Augen zu öffnen: „Die ganze Erde ist erfüllt von Gottes Herrlichkeit.“

„Dein ist die Herrlichkeit.“ Statt eifersüchtig den Bannkreis der eigenen Herrlichkeit zu hüten, dürfen wir uns die Augen öffnen lassen für die Weite von Gottes Herrlichkeit in der ganzen Schöpfung. Und es gab einmal einen, der hatte „weder Gestalt noch Schönheit, ... verachtet war er und verlassen von den Menschen... Doch wahrlich, unsere Krankheiten hat er getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.“ Da zeigt sich Gott von einer radikal anderen Herrlichkeit für die Menschen alle. Keiner ist ausgenommen, sei sein Leben nach aussen noch so kläglich. Darum gilt es, die Bibel weiterzugeben. „Die Bibel geben“, das ist schliesslich der dritte Ansatz unserer Bibelgesellschaft. Sie unterstützt die weltweite Übersetzungsarbeit und hilft, Gottes Wort zu verbreiten.

„Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“ Gottes Wort möge uns lösen von den engen Grenzen unseres Existierens. Lösen im Leben und Erlösen im Glauben.
Amen.